



**Jahresbericht  
2017**

# Ja zum Leben

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Katholische Schwangerschaftsberatung  
Königstraße 47  
78628 Rottweil

Not sehen und handeln.

**C a r i t a s**



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	2
2	2
3	2
4	4
a) Problemfelder	
b) Entwicklungen und Trends	
5	7
6	8
7	9
Anhang:	
Qualifizierung/ Fachliche Weiterbildung	10
Beratungsaufzeichnungen	11

## 1. Einrichtung mit Einsatzgebiet

Die Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle Rottweil wird gefördert vom Ministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Sie ist ein Fachdienst der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau im Caritas-Zentrum Rottweil.

Die Beratung ist kostenlos und richtet sich an alle Personen unabhängig von Staatsangehörigkeit, Religion, Geschlecht und Alter.

Die Beratungsstelle ist von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr, sowie Montag bis Donnerstagnachmittag von 14.00 bis 16.00 Uhr besetzt. Mit Rücksicht auf die sehr unterschiedlichen Arbeitszeiten und Schichtphasen des Klientel werden Termine auch außerhalb dieser Zeiten, z.B. am Freitagnachmittag oder am Abend, vereinbart.

In den Außenstellen in Schramberg und Oberndorf werden wöchentlich Sprechstunden angeboten. Ebenso werden bei Bedarf auch Hausbesuche durchgeführt.

Folgende Räume stehen an den unterschiedlichen Standorten für die Arbeit zur Verfügung:

- Rottweil
  - 3 Beratungszimmer
  - 1 Raum für das Sekretariat
  - 1 Wartezimmer
  - 1 großer Gruppenraum
- Oberndorf (Außensprechstelle)
  - 1 Beratungsraum
  - 1 Gruppenraum
  - 1 Wartezimmer
- Schramberg (Außensprechstelle)
  - 1 Wartezimmer
  - 1 Beratungsraum
  - 1 Gruppenraum

Technische Hilfsmittel wie Anrufbeantworter, Fax und Internet sind an allen Orten vorhanden.

Im Caritas-Zentrum sowie an beiden Außenstellen arbeiten wir mit folgenden Caritasfachdiensten zusammen: der Allgemeinen Sozialberatung, der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, der Psychologische Familien- und Lebensberatung, in welche auch die Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis Rottweil integriert ist, dem Caritasdienst in der Flüchtlingsarbeit (CaDiFa+) und dem Dienst „Trauma.Begleitung“ zwischen Diagnose und Therapie“.

Das Einzugsgebiet des Caritas-Zentrums umfasst den gesamten Landkreis Rottweil mit 138327 Einwohnern. Die Frauenquote liegt bei 50,07%, was 69260 Frauen entspricht. Insgesamt leben im Landkreis 14263 Bürger (10,31%) mit ausländischer Staatsangehörigkeit.<sup>1</sup>

Der Landkreis ist ländlich strukturiert, die Arbeitslosenquote lag im Dezember 2017 bei insgesamt 2,1%, davon 1,1% im ALG I und 1,0% im ALG II Bereich.<sup>2</sup>

Die katholische Schwangerschaftsberatungsstelle Rottweil hat keine Verbindungen zu Einrichtungen, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen.

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/MigrNation/01035010.tab?R=KR325>

<sup>2</sup> Vgl. <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Baden-Wuerttemberg/Rottweil-Nav.html>

## 2. Personal

Die Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle Rottweil ist mit 3 Fachkräften besetzt:

*Veronika Schreiner*, Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik B.A. mit 100 %, *Bärbel Schmidt*, Dipl. Soz. Päd. (FH) mit 50 %

*Gerlinde Mager*, Dipl. Soz. Arb. (FH) mit 50 %.

Die Fachkräfte werden von einer Verwaltungsmitarbeiterin mit 50% Beschäftigungsumfang unterstützt.

## 3. Beratungsspektrum

Die Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle Rottweil arbeitet auf der Basis von:

- § 2 Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten, geändert durch Art. 1 des Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetzes (21. August 1995) ergänzt durch § 2a SchKG (01.01.2010).
- Gesetz zur Ausführung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (01.01.2007) mit der Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums über die Anerkennung und Förderung der anerkannten Schwangerschaftsberatungsstellen (VwV SchKG vom 31.0.12018).
- Bischöfliche Richtlinien für die Katholische Schwangerschaftsberatung (01.01.2001).
- „Ja zum Leben“. Rahmenkonzeption für die Arbeit katholischer Schwangerschaftsberatungsstellen (Oktober 2000).
- Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt (01.05.2014 ).
- Bundesrahmenhandbuch der Katholischen Schwangerschaftsberatung (Mai 2008).

Wir beraten, unterstützen und begleiten Mädchen, Frauen, Männer und Paare bei:

- allen Fragen, die eine Schwangerschaft betreffen
- Not- und Konfliktsituationen
- schwierigen Lebenssituationen
- Vertraulicher Geburt
- psychosozialen Konflikten nach einem Schwangerschaftsabbruch
- plötzlichem Kindstod
- Fragen zu Pränataldiagnostik
- Fehl- und Todgeburt
- Fragen nach der Geburt

Alle Beratungsangebote sind kostenfrei und unterliegen der Schweigepflicht. Auf Nachfrage beraten wir auch anonym.

Soziale, wirtschaftliche und finanzielle Hilfen sind ein Türöffner in der Beratung. Der Zugang zu familienfördernden und unterstützenden Angeboten, Leistungen und Hilfen wird aufgezeigt und, wenn nötig, auch begleitet. Die Antragstellung wird vorbereitet oder gemeinsam durchgeführt.

Gleichrangig gibt es daneben Informationen zu Fragen rund um Schwangerschaft und Elternsein. Zielsetzung unserer Beratung ist es immer, gemäß dem staatlichen und kirchlichen Schutzauftrag, Perspektiven für das Leben mit dem Kind zu eröffnen.

Oft bestimmen zunächst existenzielle wirtschaftliche Nöte die Beratung. Selbstverständlich sind psychosoziale Fragen und Themen ebenso Bestandteil der Beratung.

Im Berichtsjahr nahmen **331** Frauen/ Familien unser Beratungsangebot in Anspruch, **222** davon waren schwanger, in **5** Fällen führten wir Konfliktgespräche. Erstberatungen fanden insgesamt **258** statt,

**2** Beratungen wurden anonym geführt. Die Gesamtzahl aller Beratungsgespräche liegt bei **676**, davon **14** in Verbindung mit Pränataldiagnostik (PND) und **1** Beratungsgespräch beinhaltete das Thema Vertrauliche Geburt Stufe I.

Zwei der Beraterinnen nehmen an der Onlineberatung des DCV teil. Die Onlineberatung besteht aus Chat- und Mailberatung. Im Rahmen des diözesanweiten Angebotes übernehmen wir an festen Wochentagen die Beratungsanfragen unserer Region. 2017 wurden **6** Klientinnen per Mail beraten und **10** zweistündige Chattermine im zuständigen Zeitfenster betreut.

#### Gruppenangebote:

- **Sexualpädagogik an allgemeinbildenden Schulen**

Die Sexuaufklärung mit den Schwerpunkten Sexualität, Liebe und Freundschaft, Empfängnisregelung und Familienplanung führen wir auf Anfrage an Schulen der Sekundarstufe durch. Durch die Zusammenarbeit mit einem männlichen Kollegen des Gesundheitsamtes Rottweil stehen den Schülern nun wieder eine Frau und ein Mann für ihre Fragen zur Verfügung. Im Berichtsjahr war dieses Tandem 5 Mal unterwegs. Einsatzorte waren eine Haupt- und eine Werkrealschule, jeweils Klasse 6 sowie drei VAB-Klassen (Vorbereitung Arbeit und Beruf) an Gewerblichen Berufsschulen des Landkreises.

- **Unterricht an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule**

Ein Mal im Jahr gestalten wir je einen Unterrichtsvormittag zu den

Themen „Schwangerschaftskonflikt“, „Pränataldiagnostik“ sowie „Sexualität in der Pflege“ an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule der Heliosklinik Rottweil. Letzt genanntes in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Rottweil. Die drei Themen sind auf die drei Beraterinnen aufgeteilt.

- **Frühe Hilfen „Das Baby verstehen“**

In Zusammenarbeit mit einer Beraterin der Psychologischen Familien- und Lebensberatung wurde das Angebot für Eltern „Das Baby verstehen“ mit folgenden Inhaltsschwerpunkten entwickelt:

- a) „Das erste Vierteljahr...“ - Rückblick und Ausblick hinsichtlich der wichtigsten Kompetenzen / Entwicklungsschritte des Kindes
- b) Signale des Kindes wahrnehmen, verstehen und entsprechend handeln.

Dieses Angebot konnte im Berichtsjahr einmal mit 5 Teilnehmerinnen durchgeführt werden.

Dieser theorie- und praxisorientierte Baustein setzt bereits in der Schwangerschaft an und ergänzt unser Beratungsangebot.

Daneben wird auf Anfrage die Entwicklungspsychologische Beratung, in Zusammenarbeit mit der Psychologischen Familien- und Lebensberatung, angeboten.

- **Basisschulung für Flüchtlinge**

Um das Zusammenleben im Landkreis zu fördern und einen Beitrag zur Prävention und Gesundheitsförderung zu leisten, haben wir uns mit dem Gesundheitsamt, der Fachstelle Sucht sowie Frauen helfen Frauen + Auswege e.V. im

Jahr 2015 zusammengeschlossen und eine Basisschulung erarbeitet. Sie dient den Zugewanderten als Orientierung und erleichtert den Zugang zu psychosozialen Einrichtungen im Landkreis. Die dafür zuständige Beraterin von uns nahm an 10 Arbeitstreffen teil und führte die Schulung im Berichtsjahr 3 Mal durch.

- **Informationsabende für (werdende) Eltern**

Die Zunahme von Anfragen bzgl. Elterngeld- und Elternzeit veranlasste uns dazu, diese Informationen gebündelt zu vermitteln. Wir veranstalteten daher in Kooperation mit Donum Vitae und der keb zwei Elterninformationsabende im Caritas-Zentrum. Beide Male konnten je 20 interessierte Gäste erreicht werden. Jeder Abend dauerte 120 Minuten inklusive anschließender Einzelgespräche. Die Auslage verschiedener Informationsmaterialien des Bundesministerium für Familien, Frauen, Senioren und Jugend sowie Antragsformularen als Anschauungsmaterial runden die Vorträge ab. Die Auswertung des Feedbackbogens ergab für jeden Abend eine durchweg positive Resonanz. Nach der Veranstaltung ergaben sich Einzelgespräche, die zum Teil zu einer Terminvereinbarung für eine Beratung führten.

#### 4. Erfahrungen aus der Beratungspraxis

Die überwiegende Anzahl (47,1%) der Frauen und Familien, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, werden durch Hinweise aus dem Bekannten- bzw. Verwandtenkreis auf uns aufmerksam. Den wenigsten (3,1%) diente das Internet als Wegbereiter.

#### a) Problemfelder

Die **Beratungsarbeit mit Flüchtlingsfamilien** (auch bei uns kamen spürbar weniger Frauen an als im Jahr davor) fordert uns noch immer auf verschiedenen Ebenen. Allerdings haben wir inzwischen Strukturen und ein Netzwerk geschaffen, das der Komplexität eher gerecht wird. In einer Außenstelle gibt es nach wie vor eine „arabische Sprechstunde“, die nach Bedarf angeboten wird. Wenn nötig kommen bei allen Beraterinnen vertrauenswürdige SprachmittlerInnen zum Einsatz, mit denen ein Honorarvertrag abgeschlossen wird. Falls in der Beratung deutlich wird, dass traumatische Erlebnisse wirken, können wir auf unsere Kollegin im Caritas-Zentrum verweisen, die die Betroffenen zwischen Diagnose und Therapie begleitet.

Mit Sorge betrachten wir weiterhin die Integration von geflüchteten schwangeren Frauen und Müttern mit kleinen Kindern. Aufgrund der Mutterschaft und der womöglich zusätzlichen Betreuung älterer Kinder im Haushalt, bleibt ihnen die Teilnahme an Integrations- und Sprachkursen verwehrt. Sprachtandems durch Paten gibt es zu wenige und zentral organisierte Sprachtreffs sind ihnen aus oben genannten Gründen ebenfalls nicht zugänglich. Dass die deutsche Sprache Schlüssel und Türöffner gelingender Integration ist, ist weithin bekannt. Die Frauen äußern uns gegenüber, dass sie große Lust hätten die deutsche Sprache zu lernen. Auch in diesem Zusammenhang sehen wir es als Aufgabe unseres Beratungsdienstes, umfassend zum Thema Familienplanung zu informieren.

Als äußerst positiv sehen wir die Unterstützung, die den ehrenamt-

lich Engagierten durch die 2016 installierte Stelle CaDiFa+ zu Teil wird.

Ein weiteres Problemfeld stellt der **Mangel an Wohnungen** im unteren Sektor dar. Es kann und wird jeder Wohnraum vermietet. Schlecht isolierte Wohnungen und veraltete Heizungen führen zu erhöhten Nebenkosten und damit zu einer „2. Miete“. Damit geraten laufende Ausgaben aus dem Gefüge. Besonders die jährlich anfallenden Nachforderungen der Energieanbieter stürzen die Familien in außerordentliche finanzielle Nöte. Einige Energieanbieter nehmen keine Rücksicht auf Kinder und/oder Schwangere im Haushalt und sperren relativ schnell die Energiezufuhr.

Oftmals konnte in solchen Fällen nur mit einer Beihilfe aus dem Bischöflichen Hilfsfond eine Stromsperre verhindert werden.

In unserem sehr ländlich strukturierten Landkreis ist die **Versorgung mit Hebammen** sehr unterschiedlich. Während es in der Stadt Rottweil eher ein großzügiges Angebot gibt, fehlen diese im Raum Schramberg und Oberndorf.

Frauen, die sich dort nicht rechtzeitig um eine Hebamme kümmern, d.h. wirklich sehr früh in etwa der 12. SSW, haben das Nachsehen und keine Begleitung in dieser sensiblen Phase. Nach einer Schätzung der zuständigen Hebammen haben etwa 40 % der Frauen mit ihren Neugeborenen keine medizinische Betreuung durch eine Hebamme.

Für ausländische Frauen (auch Flüchtlinge) ist die Betreuung durch eine Hebamme nicht selbstverständlich. Unserer Einschätzung nach hängt dies mit dem Herkunftsland, der Kultur und/oder dem Bildungsgrad zusammen. Da

Familienstrukturen vor Ort oft nicht vorhanden sind, werben wir bei ihnen jedoch sehr für eine solche Betreuung. Auch wenn diese Frauen tatsächlich aufgeschlossen sind für eine Hebamme haben wir keine Chance sie zu vermitteln, wenn sie erst nach der ersten Triade der Schwangerschaft zu uns kommen.

Zunehmend problematisch zeichnet sich die **Versorgung durch Kinderärzte** ab. Hier gibt es in verschiedenen Praxen Aufnahmestops aufgrund von Überlastung. Das bedeutet, in einer sensiblen Lebensphase gibt es Stress, weil für die U-Untersuchung oder zur medizinischen Betreuung kein Arzt gefunden werden kann.

Im Berichtsjahr ist uns eine Zunahme von „**Frühchen**“ aufgefallen. Neben dem Einbruch der emotionalen Befindlichkeit haben unsere Familien zusätzlich finanzielle Probleme zu lösen. Die Gesundheits- und Krankenkassen bezuschussen die Fahrten in die Klinik nur, wenn Muttermilch zur Ernährung als „notwendig“ attestiert wird. Mit dem öffentlichen Nahverkehr sind die Fahrten teilweise nicht zu realisieren, Pkw's oft nicht vorhanden. Hier kann der Bindungsaspekt buchstäblich auf der Strecke bleiben. Zusätzlich erleben Eltern teilweise noch eine Stigmatisierung, weil sie ihre Kinder nicht „oft genug“ besuchen kommen.

Im Zusammenhang mit **PND** wurde deutlich, dass Untersuchungen in Anspruch genommen werden, deren Sinn nicht verstanden, aber auch nicht hinterfragt wird. Hier schlittern Frauen und deren Familien unter Umständen in lebensentscheidende, schwierige Situationen.

Besonders betonen möchten wir an

dieser Stelle unsere Beobachtung, dass im Berichtsjahr auffällig viele Frauen während der Schwangerschaft von ihrem Partner verlassen wurden. Diese Frauen wenden sich hilfeschend an uns und sind emotional stark belastet. Ängste vor der alleinigen Verantwortung als Alleinerziehende und Existenznöte sind der Beratungsanlass.

Das Thema Trennung wird im Beratungsverlauf benannt - das Angebot der Paarberatung wird kaum angenommen.

Komplexe, schwierige Lebenssituationen, unklare Finanzen, Schulden, belastende Wohnverhältnisse und daraus wieder resultierende Umzüge von einer schlechten Wohnsituation in eine vermeintlich bessere, belasten die Familien und sind somit immer wieder Thema in unserer Beratung. Hier entsteht ein umfangreicher Hilfe- und Beratungsbedarf, der bei ausländischen Frauen durch Sprachprobleme zusätzlich erschwert wird.

Akuten finanziellen Engpässen begegnen wir vorzugsweise mit der Ausgabe von Gutscheinen etwa für Windeln und Lebensmittel. Die schwangeren Frauen erleben sich oft in der Rolle eines Bittstellers. Wir haben die Möglichkeit, den Frauen zur Geburt ein kleines Geschenk zu überreichen. Die Mütter nehmen dies sehr wertschätzend an.

## **b) Entwicklungen und Trends**

Anfragen zu den wichtigen Themen Elterngeld und -zeit bildeten auch im vergangenen Jahr einen Schwerpunkt unserer Beratung. Elternpaare und Alleinerziehende haben in der Phase ihrer Zukunftsplanung viele Fragen bezüglich der

Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Da es in unserem Landkreis keine Beratungsstelle der L-Bank gibt, an die sich Betroffenen direkt wenden könnten, das Thema aber von großer Bedeutung ist, verstehen wir es als unsere Aufgabe, die (werdenden) Eltern hierüber zu informieren. Die sehr gute Zusammenarbeit mit der L-Bank unterstützt uns dabei. Neben den Einzelberatungen zum Thema boten wir zusätzlich zwei Elterninformativabende an.

Mit dem Jobcenter ist in der Regel eine gute Zusammenarbeit möglich. Im Berichtsjahr gab unverändert die Beantragung der Erstaussstattung sowie die „Angemessenheit der Miete“ Anlass dazu, zusätzliche Absprachen zu treffen. Die Auffassung davon, wann einer Familie Gelder zur Erstaussstattung gewährt werden, unterscheidet sich manchmal von der unseren, so dass ein Austausch notwendig ist. Im Landkreis Rottweil mangelt es grundsätzlich an günstigem und akzeptablem Wohnraum sowie an Sozialwohnungen. Für unsere Familien ist es daher sehr schwierig, günstigen Wohnraum im privaten Sektor zu finden. Die Zunahme derjenigen zu uns Geflüchteten, die inzwischen im SGBII - Bezug sind und daher nicht mehr in Sammelunterkünften untergebracht sind, erhöht das Ungleichgewicht von Wohnungssuchenden und den tatsächlich zur Verfügung stehenden Mietwohnungen.

Grundsätzlich nehmen wir Beraterinnen hier eine vermittelnde und/oder anwaltschaftliche Funktion für das gemeinsame Klientel ein.

Die kurzen Wege per Telefon, Mail und Fax lassen eine relativ unkomplizierte Kommunikation zwischen Jobcenter und Katholischer Schwangerschaftsberatung zu.

Finanzielle Engpässe, vor allem wenn Familienzuwachs ansteht, bestätigen sich in den Zahlen zum Einkommensverhältnis. Viele Frauen und Familien die zu uns kommen haben kein Einkommen aus Erwerbstätigkeit. 28,3 % unserer Klientinnen leben ganz oder aufstockend von Hartz IV. Im ALG I – Bezug befanden sich 2,5%. Die Zahl der Frauen die zu uns kommen und von Asylbewerberleistungen leben liegt bei 8,6 %, das ist deutlich weniger als im Jahr 2016.

Für 125 Frauen wurden Anträge an die Bundesstiftung gestellt. Die Antragstellung ist für schwangere Frauen ab der 15. Schwangerschaftswoche einmalig möglich. Den vollen Betrag für die Erstlingsausstattung (1000,-€) können die Personen erhalten, die keinen Anspruch auf Leistungen nach SGB XII oder SGB II haben und deren Einkommen sich in klar definierten Grenzen bewegt. Frauen die Transferleistungen beziehen können eine Unterstützung in Höhe von bis zu 300 € erhalten. Diese Beträge bestehen seit dem 01.10.2016.

An den Bischöflichen Hilfsfonds wurden 148 Anträge gestellt und genehmigt.

Die seit Oktober 2014 bestehende Möglichkeit, Beihilfen für einen schwangerschaftsbedingten Umzug und/ oder für die Fortsetzung einer Ausbildung zu beantragen, wurde in unserer Beratungsstelle 2017 nicht genutzt. Wir vermuten, dass die Antragsfrist (Antragstellung innerhalb des ersten Lebensjahres des Kindes) die Möglichkeit tatsächlich einen U-Antrag zu stellen, deutlich schmälert. Bei einer Verlängerung dieser Frist, beispielsweise bis das Kind 3 Jahre alt ist, würden wir eine Zunahme

an Antragsstellungen vermuten.

Die Anzahl der Anträge an den kommunalen Fond „Hilfsfonds für Schwangere im Landkreis Rottweil“ beläuft sich auf 5.

60,6 % unserer Klientinnen haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Und von den 39,4% mit deutscher Staatsangehörigkeit haben wiederum 39,8% einen Migrationshintergrund.

Diese Zahl erscheint uns hoch und bestätigt unsere Angaben, oftmals Beratungen mit sprachlichen Barrieren zu führen, was einen enormen Zeitaufwand mit sich bringt.

Bei Bedarf kooperieren wir mit der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer der Caritas, dem Jugendmigrationsdienst der Arbeiterwohlfahrt oder den zuständigen Integrationsbeauftragten des Landkreises.

11,7% unserer schwangeren Frauen in 2017 hatten keine Partnerbeziehung. Das ist ein Anstieg um 0,5% und bestätigt unsere Beobachtungen der Frauen, die in der Schwangerschaft von ihren Partnern verlassen wurden.

Betrachten wir den Familienstand der Frauen, sind die „verheiratet und zusammenlebenden“ Frauen die größte Gruppe mit 59,1%, gefolgt von den ledigen Frauen mit 30,8%.

Was sich sehr verändert hat ist die Anzahl der Erstgebärenden, die den Weg zu uns finden. Suchten uns 2016 18,7% an Frauen auf, die ihr erstes Kind erwarteten, waren es im Berichtsjahr 2017 42,2%.

Abschließend zeigt die Statistik, dass im Berichtsjahr 331 Frauen und Männer unseren Fachdienst aufsuchten, was keine nennenswerte Zunahme bedeutet (2016 322).

## 5. Statistische Angaben

<b>Beratungsfälle (ohne Gruppenangebote):</b>	
Beratungsfälle nach §§ 5,6 SchKG	5
Beratungsfälle nach §§ 2,2a SchKG	326
<b>Gesamtzahl aller Beratungsfälle</b>	<b>331</b>
davon PND-Beratungen	10
davon Beratungen zur vertraulichen Geburt der Stufe 2	0
<b>Beratungsgespräche (ohne Gruppenangebote):</b>	
Beratungsgespräche nach §§ 5,6 SchKG	12
Beratungsgespräche nach §§ 2,2a SchKG	674
<b>Gesamtzahl aller Beratungsgespräche</b>	<b>676</b>
davon PND-Beratungen	14
davon Beratungen zur vertraulichen Geburt der Stufe 2	0
<b>Gruppenangebote:</b>	
Anzahl	12
Teilnehmende	215
<b>Zahl der Anträge an:</b>	
Bundesstiftung "Mutter und Kind"	120
Landesstiftung "Familie in Not"	0
Sonstige Stiftungen/Fonds	153

## 6. Öffentlichkeitsarbeit / Kooperation / Vernetzung / Gremienarbeit

Die Arbeit und Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien sowie an Schulen ist eine Form der Öffentlichkeitsarbeit, die gleichzeitig der Vernetzung mit Behörden, Schulen, sowie Einrichtungen kommunaler, kirchlicher oder freier Trägerschaft dient.

Ein Medium unserer Öffentlichkeitsarbeit ist nach wie vor unser Faltblatt. In ihm stellt sich die Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle mit ihren Angeboten vor. Im Juli 2016 wurde es aktualisiert.

Durch die Internetpräsenz des Deutschen Caritasverbandes und unserer Caritas Region Schwarzwald-Alb-Donau ist die Beratungsstelle auch im Internet vertreten und unter <http://www.cv-schwarzwald-alb-donau.caritas.de> zu finden. Verlinkungen auf der Homepage führen zur Online- und Chatberatung, die von Mitarbeiterinnen des Zentrums Rottweil bedient werden. Mit der Intention, einen zielgruppenorientierten Onlineauftritt der Katholischen Schwangerschaftsberatung zu entwickeln um neue Kommunikationswege im Bereich der Social Media zu erschließen arbeitet eine unserer Beraterinnen in der Praxisgruppe des Projekts "Weiterentwicklung der Schwangerschaftsberatung im Internet: SBil Goes Web 2.0" mit.

Die persönliche Visitenkarte jeder Beraterin wird ebenfalls bei jedem Termin ausgegeben.

Im Rahmen der Pränataldiagnostik (PND) bildete sich eine Intervisionsgruppe, die sich zweimal jährlich halbtags in Rottweil trifft. Kolle-

ginnen aus den angrenzenden Landkreisen von Caritas, Donum Vitae sowie Gesundheitsämtern, die Ansprechpartner für PND sind, nutzen den Kreis zum Austausch und zur Klärung verschiedener Fragestellungen.

Mit der Frühen Hilfe „Bunter Kreis“ des Sozialdienstes des Klinikums Villingen-Schwenningen ist eine gute Zusammenarbeit möglich.

Regelmäßig finden interne Besprechungen der Dienste im Caritas-Zentrum statt. Außerdem treffen wir uns mit den KSB Kolleginnen der Caritas Region SAD zwei bis drei Mal jährlich in einem der drei Zentren.

Im Netzwerk „Frühe Hilfen und Kinderschutz“, federführend vom Jugendamt des Landkreises organisiert, das ein bis zwei Mal jährlich zusammen kommt, ist eine unserer Mitarbeiterinnen vertreten.

Weiterhin arbeitet eine Mitarbeiterin im „Qualitätszirkel Frühe Hilfen Landkreis Rottweil“ mit. In dieser Gruppe sind Kinderärzte, Hebammen, der Allgemeine Soziale Dienst des Landratsamtes und eine Mitarbeiterin aus dem Bereich PFL der Caritas vertreten. Treffen finden vier Mal jährlich statt.

Das Präventionsangebot „Das Baby verstehen“ wurde in Zusammenarbeit mit der Psychologischen Familien- und Lebensberatung und in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung angeboten.

Die Basisschulung für Flüchtlinge im Landkreis stellt einen wertvollen Beitrag zur Vernetzung unterschiedlicher Institutionen im Landkreis dar.

Besonders wichtig ist nach wie vor

die Beratungsmöglichkeit durch ein Rechtsanwaltsbüro vor Ort.

Zusätzlich können wir die Rechtsanwältin des Caritasverbandes der Diözese Münster, Frau Birgit Scheibe, in Anspruch nehmen.

Die Kooperation mit verschiedenen Frauenärzten und Hebammen findet in unterschiedlicher Intensität statt.

Eine Hebammensprechstunde sowie die Integration einer Hebamme in das Müttercafé am Mittwoch war aufgrund der hohen Arbeitsbelastung der Hebammen leider nicht möglich.

Dies zeigte sich auch in den Treffen, zu denen wir die Hebammen zwei Mal einluden. Der erste Termin fand mit einer Hebamme statt, den zweiten Termin sagten wir ab, da keine der geladenen Frauen den Termin wahrnehmen konnte. Wir bedauern dies sehr und wünschen uns eine Stärkung und stellentechnische Aufstockung dieser Berufsgruppe.

Weitere wertvolle Kooperationspartner stellen für uns der in Rottweil ansässige Kinderschutzbund, alle drei Tafelläden des Landkreises sowie das Familienzentrum EIKiCo in Schramberg dar. Die gelingende Zusammenarbeit wird sehr geschätzt und soll auch zukünftig so positiv fortgeführt werden.

Manchmal finden Frauen und Familien über ihre Pfarrgemeinde den Weg zu uns. Dieses Netzwerk wird dann über kurze Wege wie Brief oder Telefon schnell aktiviert, was den Betroffenen in ihrer Notlage einen begleiteten Zugang zu uns bereitet.

Mit der Schuldnerberatung des Landratsamtes pflegen wir nach wie vor eine unkomplizierte, gute Zu-

sammenarbeit. Wartezeiten von bis zu 4 Monaten sind allerdings keine Seltenheit.

Die Zusammenarbeit und Beratung mit dem KVJS bei der Antragstellung für die Bundesstiftungsmittel der Stiftung „Familie in Not“ gestaltet sich unverändert positiv.

## 7. Abschließende Bemerkungen

Wie erläutert ist zwar die Zahl der schwangeren geflüchteten Frauen nicht angestiegen, die sprachlichen Barrieren aber stellen seitens der Schwangeren wie auch der Beraterinnen weiterhin eine besondere Herausforderung dar. Unserem Anspruch auf eine umfassende Beratung können wir in diesen Fällen nur selten gerecht werden. Oft ist nur eine kurzfristige Hilfe in Form von Anträgen und Sachleistungen möglich.

Bewährt hat sich weiterhin die gute Netzwerkarbeit mit anderen Organisationen unseres Landkreises, sowie mit den Fachdiensten unseres Zentrums.

Was wir dagegen mit Sorge betrachten sind die fehlenden Hebammen und Kinderärzte im Landkreis. Um die medizinische Versorgung für sich als Schwangere und später für das geborene Kind zu gewährleisten, müssen lange Wegstrecken zurückgelegt werden. Für sozial benachteiligte Frauen stellt dies eine besondere Hürde dar. Diese Versorgung der Schwangeren und Babys beobachten wir weiterhin.

Nachdem sich der Elterninformativabend über Elternzeit und -geld bewährt hat, wird dieses Angebot

als fester Bestandteil im Frühjahr und Herbst in unseren Fachdienst aufgenommen. Hinzu kommt das Angebot eines Müttertreffs, das von Januar bis Juni 2018 ein Mal im Monat im Caritas-Zentrum stattfinden soll. Insbesondere alleinerziehende Frauen sind angesprochen. Die gemeinsame Lebenslage verbindet, bietet Raum zum Austausch und soll die Mütter vor drohender Isolation schützen.

Als Präventivangebot wird in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Grunddienst der Diakonie eine „Lebensschule“ mit vier unterschiedlichen Modulen angeboten, deren Konzeption bereits in diesem Jahr ausgearbeitet wurde.

Es geht dabei um den Umgang mit Geld, Rechnungen, Energiesparmöglichkeiten und vermeidbaren Schuldenfallen. Angesprochen werden Klientinnen und Klienten, die sich mit ihrer Haushaltsführung und Haushaltsplanung schwer tun. Bekannt sind sie uns aus der Schwangerenberatungsstelle, dem Diakonischen Grunddienst sowie der ASB der Caritas.

Trotz unserer Gruppenangebote und allen Nebenschauplätzen die sich während einer Beratung eröffnen und wir aktiv gemeinsam mit der Frau bearbeiten ist es uns stets wichtig, die Schwangere und ihr ungeborenes Kind immer wieder in den Mittelpunkt des Geschehens zu stellen.

Manuela Mayer  
Regionalleiterin

23. März 2018

# Qualifizierung

Fachliche Weiterbildungen (Fortbildungen/Schulungen/Supervision)

<b>Veranstaltung</b>	<b>Anbieter</b>	<b>Termin/Ort</b>	<b>Teilnehmer/in</b>
<b>Supervision</b>	Tanja-Maria Stern	<b>16.01.2017, 06.03.2017, 05.05.2017</b> Predigerstraße 23 78628 Rottweil	3 Beraterinnen
	Theresa Ehrenfried	<b>23.10.2017, 15.11.2017, 13.12.2017</b> Filslerstraße 25 72336 Balingen	3 Beraterinnen
	Evi Rottmaier	<b>19.01.2017, 20.03.2017, 26.04.2017, 27.07.2017 18.10.2017</b> Schlesierstraße 4 73732 Esslingen	1 Beraterin
<b>SBil goes Web 2.0 Praxisteamtreffen</b>	Deutscher Caritaverband E.V.	<b>06. – 07.04.2017 01.12.2017</b> Heinrich-Hoffmann-Straße 3 60528 Frankfurt a.M.	1 Beraterin
<b>Fortbildung Psychosoziale Beratung</b>	Fortbildungsakademie Caritas	<b>08. – 12.05.2017 06. – 10.11.2017</b> Caritas Tagungszentrum Wintererstraße 17-19 79104 Freiburg	1 Beraterin
<b>KSB Jahrestagung Interkultureller Kompetenz</b>	DICV Rottenburg-Stuttgart	<b>04. – 05.07.2017</b> Christkönighaus Paracelsusstraße 89 70559 Stuttgart	2 Beraterinnen
<b>AK Schwangerschaftsberatung im Internet</b>	DICV Rottenburg-Stuttgart	<b>14.07.17</b> Caritas Geschäftsstelle Strombergstr. 11 70188 Stuttgart	1 Beraterin
<b>Reproduktionsmedizin – KSB im Spannungsfeld von Verantwortung und Machbarkeit</b>	Deutscher Caritaverband e.V., SkF Gesamtverein e.V. und SkF Indessrtelle Bayern e.V.	<b>04. – 05.10.2017</b> Parkhotel Kolping Haus Goethestraße 13 36043 Fulda	1 Beraterin
<b>Fachtagung – Rechtliche Fragen in der KSB</b>	DICV Rottenburg-Stuttgart	<b>26.10.2017</b> Caritas Geschäftsstelle Strombergstr. 11 70188 Stuttgart	2 Beraterinnen
<b>Interventionsgruppe</b>	Caritas Zentrum Rottweil	<b>23.03.2017 05.10.2017</b> Caritas-Zentrum Königstraße 47 78628 Rottweil	1 Beraterin



Herausgeber:  
Caritas Schwarzwald-Alb-Donau  
Königstraße 47  
78628 Rottweil  
Telefon: 0741/246-153  
Telefax: 0741/1755751  
E-Mail: [region@caritas-schwarzwald-alb-donau.de](mailto:region@caritas-schwarzwald-alb-donau.de)  
[www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de](http://www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de)  
Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-  
Stuttgart e. V.

Foto: Pixabay / Joko\_Narimo  
Gestaltung: Veronika Schreiner